Düsseldorfer Zeitung.

No. 77. Freitag den 30. März. 1832.

Polen.

Warschau, vom 21. März. Der Präsident der provisorischen Regierung, Geheime Rath Engel, hat unsere Hauptstadt verlassen. Es war diesem achtungswürdigen Mann ein gewiß höchst schwieriger Posten zu Theil geworden; aber mitten unter der Aufregung der Gemüther, wie sie nach einem Kriege solcher Art unvermeidlich ist, wußte dieser Beamte überall auf eine versöhnende Weise als Vermittler aufzutreten. Allgemeines Bedauern und aufrichtige Hochachtung folgt ihm nach. Niemand verließ seine Wohnung unbefriedigt, obgleich der Präsident sehr häufig in dem Fall war, die übermäßigen Forderungen, die man an ihn richtete, nicht in ihrer ganzen Ausdehnung bewilligen zu können. Keine Audienz, in der er nicht aus eigenen Mitteln den durch den Krieg zu Grunde gerichteten Armen Unterstützung gewährte, sobald es ihm unmöglich war, ihnen vermöge seines Amtes Aufhülfe angedeihen zu lassen. Nach der Abreise des Geheimen Raths Engel hat der Feldmarschall Fürst Paskewitsch die Zügel der Regierung mit Kraft und Eifer übernommen, und man hegt allgemein die feste Ueberzeugung, daß er von den wohlwollendsten Absichten für das Wohl des Landes erfüllt ist, und daß sich an den Namen des Fürsten von Warschau das Dankgefühl der Nachkommen knüpfen wird.

Vom 22. März. Nächsten Sonntag, den 25. d. M., wird der Feldmarschall Fürst Paskewitsch, von Sr. Maj. zum Statthalter des Königreichs Polen ernannt, die neue Organisation des Landes feierlich bekannt machen. Die Präsidenten der Wojewodschaften und Gerichtshöfe, so wie mehrere angesehene Gutsbesitzer sind zu diesem Zweck nach der Hauptstadt berufen worden und werden sich (wie bereits gestern gemeldet worden) zu Ende dieser Woche hier versammeln. Der provisorische Zustand, in dem sich unsere Angelegenheiten bis jetzt befanden, wird somit aufhören, und durch Vertrauen und Sicherheit werden Geschäfte und Industrie neues Leben gewinnen. (Preuß. Staatsztg.)

Italien.

Neapel, vom 9. März. Die Nachricht von der Besetzung Ankona's durch französische Truppen wurde in der hiesigen Zeitung durch folgenden Artikel angekündigt: „Man erfährt von der Gränze der Abruzzen, daß am 23. Ferb. 1500 Mann französische Truppen, seewärts kommend, in Ankona angelangt sind. Es ist vorauszusetzen, daß dies in Folge der diplomatischen Erklärungen geschehen ist, die in den Noten vom 12. Jan., mit welchen die Gesandten der großen Mächte diejenige des Staatssekretairs Kardinals Bernetti vom 10. desselben Monats beantworteten, enthalten waren, und wodurch die Zusicherung der Mitwirkung jener Mächte zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und der Ruhe in den päpstlichen Staaten gegeben wurde." Seinerseits hatte auch der französische Botschafter dem hiesigen Hofe jene Besetzung angezeigt, und ein neapolitanischer Kurier wurde mit der Antwort auf diese Mittheilung nach Paris abgefertigt. Was indessen von dem übrigen Inhalte dieser Depeschen, so wie von Absendung eines Truppenkorps an die Gränze der Abruzzen verlautete, beruht bis jetzt auf bloßen Gerüchten. — Die Anwesenheit eines französischen zur Uebung der Marine-Zöglinge ausgerüsteten Kriegsschiffes im Hafen von Palermo hat daselbst zu verdrießlichen Auftritten Veranlassung gegeben, deren Umstände, wie gewöhnlich, verschieden erzählt werden. Sey es aber nun, daß die französischen Offiziere bei Gelegenheit eines Balles unstatthafte Forderungen gemacht, oder sich beleidigt gefunden hatten, daß nicht alle eingeladen worden, genug die Folge davon waren mehrere Herausforderungen, wovon jedoch die meisten durch Zurückhaltung der Offiziere am Bord des Schiffes in der Ausführung vereitelt wurden. (Allg. Zeit.)

— In der italienischen Privatkorrespondenz des Constitutionnel wird unter Anderm gemeldet, es sey schwer, sich eine Vorstellung von dem Enthusiasmus zu machen, womit die französischen Truppen bei ihrem vor einigen Tagen berichteten Auszuge nach den Ebenen von Sinigaglia von den Landbewohnern empfangen worden seyen. Von den Bergen sey man herabgekommen, um ihnen entgegen zu gehen, die Luft habe von Freudegeschrei widergehallt, Blumen seyen unter die Füße der Soldaten gestreut worden, und Soldaten und Bauern hätten sich mit Thränen in den Augen umarmt. Indessen mag hier wohl Wahrheit und Dichtung mit einander gepaart gehen. — Zu Ankona sind denselben Berichten zufolge, die französischen Unteroffiziere und Soldaten Sprachlehrer geworden; jedermann wolle Französisch lernen. An den Festungswerken daselbst, die mit wunderbarer Thätigkeit betrieben würden, beschäftige man nicht weniger als 1500 Bauern in gutem Taglohn.

— Nach der Zeitung von Lucca war es am 11. März, daß eine französische Gabarre 450 Mann Linientruppen, 100 Artilleristen und einige Kanonen zu Ankona ans Land setzte.

— Der zur Uebernahme des Kommando's der französischen Eskadre zu Ankona bestimmte Kapitain Lasuze passirte am 16. März durch Florenz.

— Zu Modena, Reggio und Parma hat in der Nacht vom 12. auf den 13. März ein Erdbeben beträchtlichen Schaden verursacht. Andere Erderschütterungen, zum Theil gleichzeitig, verspürte man zu Verona und Mailand am 11., zu Modena selbst am 11. und 12., zu Verona das zweitemal am 13., und zu Mailand, ebenfalls das zweitemal, in der Nacht vom 12. zum 13. März, mit größerer oder geringerer Heftigkeit. Doch waren die Erschütterungen zu Verona, Mailand, und die erstere zu Modena, unschädlich gewesen. — Zu Neapel, aber noch weit heftiger zu Cosenza und Catanzaro in Calabrien, hat am 8. Abends ein Erdbeben gewüthet, durch welches in letztgenannter Stadt viele hundert Menschen umgekommen seyn sollen.

Deutschland.

München, vom 23. März. Die Baierische Staatszeitung meldet heute aus einem Privatschreiben von der französischen Gränze Folgendes: „Die Nachrichten aus dem Nachbarlande verrathen eine gewisse dumpfe Stimmung, die mit dem lebhaften französischen Charakter seltsam contrastirt. Offenbar will die große Mehrheit der Franzosen keinen Krieg, daher das friedliche System des Hrn. Perier mit den Wünschen der Nation übereinstimmt; gleichwohl muß man sich gestehen, daß es diesem Minister bis jetzt nicht gelungen ist, sich populär zu machen, so daß alle Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellen, von einer großen Anzahl nichts weniger als revolutionär gesinnter Franzosen mit einer gewissen Schadenfreude aufgenommen werden. Die unglückliche Expedition nach Ancona, die Unruhen in Grenoble, der dortige bedenkliche Geist der Nationalgarde, die von Zeit zu Zeit sich erneuernden Scenen in der Bretagne, und andere Anlässe der Verlegenheit des Ministers werden ihm als Schuld angerechnet, und als Vorboten seines Sturzes angekündigt. Fragt man, welcher Nationalwunsch denn durch die Verwaltung Periers nicht be-

friedigt werde, über welche Fehler man zu klagen habe, so weiß Niemand eine bestimmte Antwort zu geben, und man wird geneigt, die Anfeindung dieses Mannes einer unruhigen, stets nach Neuerungen begierigen Gemüthsart beizumessen. Erwägt man aber den eigentlichen Charakter der gegenwärtigen Stimmung, so möchte man glauben, die etwas kaufmännisch kleinliche, durchaus, wenn man so sagen darf, prosaische Regierungsweise des Hrn. Perier befriedige den Geist der Franzosen nicht. Sie gibt der Einbildungskraft der Völker keine Beschäftigung, und dieß ist allerdings etwas, das in der Politik mehr in Betracht kommen sollte, als es häufig der Fall ist. Man soll den Völkern nicht Zeit lassen, sich über Langeweile zu beklagen."

In demselben Blatte liest man: Die freie Presse ist eine Macht, die, wie sie sich selbst begründen, auch durch sich selbst sich vernichten kann. Klammert sie sich in Gährungsperioden an die rege gewordenen Leidenschaften, so steigt sie in demselben Verhältnisse, als diese herrschend werden, fällt aber auch mit ihnen, wenn sie keinen historischen Grund und Boden gewinnen kann. Der politische Journalismus in Frankreich war offenbar am mächtigsten unter der Restauration, und zwar deshalb, weil ihm engere Gränzen gestellt waren, weil er gemäßigter seyn mußte, weil er weniger enthusiasmiren, und mehr überzeugen mußte. Als aber alle Schranken gefallen waren, erhob sich die französische Presse zu einer großen Treibjagd auf die öffentliche Meinung, und hetzte sie nach allen Richtungen hin. Sie betrachtete offenbar das schon Erreichte als den ersten Schritt zu einer Reihe von Siegen, die sie in kurzer Zeit zu erringen hoffte. Die Macht der Dinge aber stellte diesem Siegeslauf unerwartete Hindernisse entgegen. Das unabweisliche Bedürfniß der materiellen Interessen forderte Ruhe; — Bewegung ist dagegen das Lebenselement des aufregenden Journalismus; auf dem besonnenen Gange der allmähligen Entwicklung muß er verkümmern. Er bekämpfte daher das Prinzip der Ruhe, und verschrie es als träge und ruhmlos. Die periodische Presse hat aber den Zweck nicht erreicht, die Massen in Bewegung zu setzen, und ist nun darauf beschränkt, täglich dieselben Invektiven in gleichklingenden Phrasen gegen die Regierung zu wiederholen, weil sie nicht die von ihr angegebene tumultuarische Bahn einschlagen will. Damit hat sie aber bewirkt, was sie nicht berechnet zu haben scheint; die öffentliche Meinung wendet sich ermüdet von dem nie endenden Streite ab. Zu bedauern ist dabei, daß einige gemäßigte Oppositionsblätter, die eine verständige Erörterung hätten veranlassen können, sich haben verführen lassen, mit ungestümem Trotze erzwingen zu wollen, was in dem besonnenen Deutschland auf diesem Wege nicht zu erreichen ist, und nie zu erreichen seyn wird."

Speier, vom 25. März. Seit einigen Tagen sind hier die Gemüther durch verschiedene Gerüchte beunruhigt. Das 2. Jägerbataillon soll Befehl erhalten haben, sich bereit zu halten, jeden Augenblick sich in Marsch zu setzen, es sollen Patronen an die Soldaten vertheilt und Kugeln gegossen worden seyn; eben so heißt es, dasselbe solle sich morgen nach Zweibrücken in Marsch setzen. Ein Gerücht folgt dem andern, und obschon wir Grund haben, die letztere Sage für unrichtig zu halten, so scheinen doch die übrigen angeführten Nachrichten sich zu bestätigen; die unerwartete Abreise des Generalkommissärs und eines Regierungsraths dienen dazu, denselben noch mehr Glauben zu verschaffen.

Oestreich.

Wien, vom 20. März. Der heutige Beobachter zeigt an, daß der wirkliche Geh. Rath und präsidirende Gesandte am deutschen Bundestage zu Frankfurt, J. E. Frhr. Münch von Bellinghausen, aus Rücksicht der vielfachen Verdienste, welche sich derselbe insbesondere in seiner dermaligen wichtigen Stelle erworben hat, unterm 27. Juni v. J. in den Grafenstand mit Nachsicht der Taxen erhoben worden sey.

Großbrittanien.

In einem Schreiben aus London in der Allg. Ztg. heißt es: „Hier steht die Meinung ganz fest, daß die drei Mächte den Traktat der 24 Artikel anerkennen werden; doch möchte noch einige Zeit darüber vergehen, weil dieselben das Schicksal der Reformbill abzuwarten wünschen, um zu sehen, ob Lord Grey am Ruder bleibt. — Im Allgemeinen betrachtet man das Fortbestehen des Ministeriums Grey als gewiß. — Wie weit England der französischen Gaukelpolitik übrigens Spielraum zu lassen meint, wird wohl nur die Folgezeit bestimmen; wahrscheinlich besteht zwischen beiden Regierungen nun eine völlige Verständigung über die belgische Frage, und über die Vortheile, welche der Schein der Volksmajestät ihnen über andere Staaten sichert, in welchen die Menschen nach eben solchem Scheine haschen möchten. Im Uebrigen wird England seinem unruhigen, gern großsprechenden Nachbar zwar manchen kleinen Hahnenkampf, wie z. B. den jetzigen gegen die päpstlichen Truppen in Ancona, zu Gute halten; sollten aber an die Stelle der Mäßigung und Ruhe jene frühern Eroberungsplane gesetzt werden, und im französischen Kabinette die Oberhand gewinnen, dann würde sich in der englischen Politik ein schneller Wechsel zeigen."

— Der Globe sagt in Beziehung auf die von den belgischen Journalen mitgetheilte Nachricht, daß Lord Palmerston und Fürst Talleyrand erklärt haben sollten, sich von der Konferenz zurückziehen zu wollen, wenn die Ratifikationen des Vertrags vom 15. Nov. nicht bis zum 31. März eintreffen würden: er wisse aus einer sehr zuverlässigen Privatmittheilung, daß diese Erklärung blos dahin laute, daß die Versammlungen der Konferenz als nutzlos ausgesetzt werden sollten, bis bestimmte Antworten eingegangen wären. Man hofft, daß der nächste Kurier aus Petersburg in dieser Hinsicht eine entscheidende und befriedigende Antwort überbringen wird.

London, vom 24. März. Gestern Abend wurde im Unterhause die Reformbill mit allen ihren Amendements angenommen, und sollte dieselbe heute durch die Lords Russel und Althorp ins Oberhaus gebracht werden. Ob sie, wie Einige wollen, dort die zwei ersten Verlesungen ohne Schwierigkeit bestehen, und die Erörterung erst im Comité beginnen, oder ob, nach Andern, die Diskussion bereits bei der zweiten Verlesung eröffnet werden wird, darüber kann nicht lange mehr Ungewißheit herrschen.

— Die Cholera hat in den letzten Tagen merklich zugenommen. Heute kamen wieder 47 neue Erkrankungen und 33 Sterbfälle vor, so daß die Gesammtzahl der erstern 1260, und der letztern 690 beträgt.

Frankreich.

Ein ministerielles Blatt, das Journal de Paris, läßt folgenden Klagruf vernehmen: „Was entsteht aus der allgemeinen Feindseligkeit gegen die Staatsgewalt? Daß das geringste Mißvergnügen, die kleinste Widerwärtigkeit sich in einen Aufstand verwandelt. Hier bemächtigt die Nationalgarde sich gewaltsam ihrer Kanonen trotz der Autorität eines Maire; dort insurgirt sie sich zur Aufpflanzung einer Fahne; an einem andern Orte bleibt sie taub gegen die Aufforderungen der Civilbehörde, und gibt das Pflaster der siegreichen Anarchie preis; wieder anderswo petitioniren die Bürger gegen die indirekten Steuern, indem sie die Oktroiregister verbrennen, oder zu Ehren der Polen die Laternen zerschlagen. Allerdings haben diese Unordnungen keine ernstlichen Folgen; denn allenthalben ist die gesunde Vernunft des Publikums stärker als die Anarchie; aber es ist Zeit, die Straßenregierung zu verabschieden, um der gesetzlichen Regierung ihre ganze Energie wieder zu geben. Die Achtung Frankreichs im Ausland und seine innere Wohlfahrt hängt davon ab. Hiezu ist aber die Mitwirkung aller guten Bürger erforderlich. Sieben bis acht Menschen allein sind nicht im Stande, die Regierung zu organisiren; die Schriftsteller, die Nationalgarden, die Beamten, die Kammern müssen sich um den Julithron drängen. Die Staatsgewalt ist ein soziales Bedürfniß. Aus der Julirevolution schwach hervorgegangen, und noch mehr geschwächt durch die Sophismen der Schreier und die Verwegenheit der Aufrührer, welche die Theorien ihrer Lehrer verwirklichten, würde sie bald unterliegen, wenn das Gesetz nicht endlich seine ganze Herrschaft wieder erhielte, wenn nicht jeder sich opferte, um ihm Achtung zu verschaffen. Die gegenwärtigen Machthaber besitzen den Willen, die Ordnung zu befestigen; es ist dieß sogar ihr wesentlicher Beruf. Bisher sind sie vor dem Kampfe, den die Anarchie in und außerhalb der Kammer gegen sie führte, nicht zurückgewichen. Frankreich ist bei dem Sieg des sozialen Prinzips zu sehr betheiligt, als daß es sie auf dem Kampfplatze allein lassen sollte. Man muß sich übrigens daran gewöhnen, die Staatsgewalt nicht als Feindin der Freiheit zu betrachten; sie ist im Gegentheil ihre getreueste Wächterin; denn der Sieg der Freiheit ist nur dort gesichert, wo Ordnung und Gesetze herrschen."

— Einem Lyoner royalistischen Blatte zufolge hätte ein

Student der Rechte, Namens Huchet, derselbe, welcher die Rolle des Hrn. Casimir Perier bei der Maskerade zu Grenoble spielte, und sich am folgenden Abend unter den Verwundeten befand, laut das Vorhaben eingestanden, die Republik zu proklamiren. „Das ist, hätte er ausgerufen, die einzige Regierungsweise, welche den Drangsalen Frankreichs ein Ende machen kann, die einzige, welche wahrhaft national ist. Früh oder spät wird man den berühmten Männern Gerechtigkeit widerfahren lassen, die dieselbe unter uns haben einheimisch machen wollen. Der Name Robespierre wird den ihm gebührenden Ruhm erhalten, und die Zeit wird kommen, wo man diesem großen Bürger (!) nur vorwerfen wird, zu bigot (!!) gewesen zu seyn, indem er das Daseyn eines höchsten Wesens verkündigte." (!!!)

— Der Temps macht über den Tagsbefehl des Kriegsministers an die Armee, worin es bekanntlich heißt: „Soldaten, der König und Frankreich danken euch; der König hat befohlen, daß euch Beweise seiner Zufriedenheit gegeben werden sollen!" folgende Bemerkung:

„Hat Napoleon nach der Schlacht bei Austerlitz mehr gesagt? Welche Lobeserhebung? Welcher Triumph? Und um was handelt es sich? Um einige Bajonetstiche, welche Bürger in Grenoble erhalten haben. Wie konnte ein alter Krieger, wie der Herzog von Dalmatien, der 20 Schlachten beigewohnt hat, sich zu solchen übermäßigen Lobsprüchen hergeben? Wenn nun der königl. Gerichtshof, der mit der Untersuchung beauftragt ist, entscheidet, daß die Soldaten gefehlt haben, was dann?

„Der König hat dieß wohl gefühlt, denn er versteht Frankreich, dessen Bedürfnisse und Sympatien. Das Conseil, in dem diese Maßregel entschieden wurde, soll sehr stürmisch gewesen seyn; der Conseils-Präsident hat nur durch eine Art moralischer Gewaltthätigkeit die Erfüllung seines Wunsches erlangt. Er hat abermals mit seiner Abdankung gedroht; seine Collegen gaben ihre Zustimmung durch Schweigen zu erkennen; der König mußte es geschehen lassen. Es wäre indessen Zeit, diesem Spiel, wo man stets mit Abdankung droht, und niemals Ernst macht, endlich ein Ziel zu setzen."

— In der Gazette de France liest man: Man sagt, Hr. Perier ahme die Restauration nach. Ja, aber nach ihren schlechten Seiten. So erinnert sein Ministerium an die Zugeständnisse des Hrn. v. Martignac, das militärische System des Hrn. v. Polignac, und vielleicht wird er bis zu den Ausnahmegesetzen des Hrn. Decazes gehen. Was er uns aber nicht wiederzugeben vermag, das ist die gute Seite der Restauration: die sieben Jahre der Ordnung, Freiheit, Sicherheit und beispiellosen Wohlfahrt, welche wir während des Ministeriums des Hrn. v. Villele genossen.

Paris, vom 25. März. Im Courrier français liest man: Der sich in Frankreich befindende holländische Gesandte scheint nicht mehr an die Erhaltung des Friedens zu glauben. Er trifft, sagt man, seine Anstalten, um im Stande zu seyn, Frankreich zu verlassen, sobald der Bruch vollständig seyn wird. Alles wird in seinem Hotel bis Ende des Monats so geordnet seyn, daß seine Abreise, wenn er es gelegen erachtet, in 24 Stunden erfolgen kann.

Niederlande.

Herzogenbusch, vom 25. März. Se. K. Hoh. der Prinz von Oranien befindet sich noch in dieser Stadt, wo vorgestern Nacht ein Kurier für Höchstdenselben aus dem Haag ankam. — Der General Constant de Rebecque ist auch in das Hauptquartier zurückgekommen. — Die Armee befindet sich in den vorigen Stellungen, stets bereit, erforderlichenfalls mit der größten Schnelligkeit ins Feld zu rücken.

Haag, vom 26. März. Nach der Abreise des Grafen v. Orlow ist hier der Ausgang seiner Sendung, besonders wegen der langen Kabinetsberathungen, welche vor seinem Abgange stattfanden, immer mehr der Gegenstand öffentlicher sowohl als Privatgespräche. Was dabei am Sichersten zu seyn scheint, ist, daß die diesseits vorgeschlagenen Bedingungen bei der Konferenz vor wie nach keine Aufnahme gefunden haben. Von Seite unsres Kabinets ist die Note in Rückantwort auf die demzufolge an die niederländischen Bevollmächtigten zu London gerichtete Note nicht vor vorgestern fertig geworden. Sichtbar stand des Grafen längeres Verweilen dahier mit dieser Verspätung in Verbindung; denn bereits drei Tage vorher wurde die königl. Dampfyacht zu Rotterdam für ihn jeden Augenblick bereit gehalten. Als nun gestern gegen halb zwei Uhr bereits die Pferde vor dessen Reisecalesche angespannt waren, verursachte die Ankunft eines Kuriers noch, daß dieselben kurz darauf nach der Posthalterei zurückgeschickt wurden, und die Abreise erst um vier Uhr erfolgte. Man hält es für sicher, daß der Graf bei seiner persönlichen Unterhandlung zu London noch die äußersten Anstrengungen zur Erlangung eines mit der Erhaltung des allgemeinen Friedens vereinbarlichen Arrangements machen wird.

Belgien.

Der Independant sagt, zu Brüssel seyen Gerüchte von Krieg mit Holland in Umlauf, und in Folge der Ankunft eines Kuriers aus dem Haag an verschiedene Truppen Befehle ertheilt worden, sich bereit zu halten, in zwei Tagen zu marschiren. — Der Lütticher Courier meint, diese Nachrichten bedürften noch der Bestätigung; man vergleiche jedoch den Art. Niederlande, woraus zu ersehen, daß die holländische Armee schlagfertig da steht, wodurch es belgischer Seits nothwendig wird, sich in gleiche Verfassung zu setzen.

— Sir Adair fertigte am 27. des Abends von Brüssel einen Kurier mit Depeschen nach London ab.

Vermischte Nachrichten.

In einem Institute in der Gegend von Ansbach in Baiern hatten die Zöglinge ein Komplott gemacht und beabsichtigten, das Gebäude sammt den Lehrern zu verbrennen. Ein Zögling empfing von seinen Eltern Geld für das Pensionat, durfte es aber nicht übergeben, weil ihn seine Kameraden davon abhielten; allein dieser Knabe, von Gewissensbissen getrieben, entdeckte einem Lehrer das schreckliche Vorhaben. Das Gebäude wurde umstellt und im Augenblick, wo die Zöglinge ihre verbrecherischen Absichten vollführen wollten, sämmtlich ergriffen. Die Sache unterliegt gegenwärtig den gerichtlichen Untersuchungen.

— Am vorletzten Sonntage Nachmittags, als der französische Ex-König aus der Kirche zurückkehrte, gingen die Pferde seines Wagens durch, und warfen den Kutscher vom Bocke. Der König und die übrigen im Wagen Sitzenden blieben ruhig darin, bis es einigen von seinem Gefolge gelang, die Pferde zum stehen zu bringen.

Redakteur: L. Stadl.

Anzeigen.

Der Unterzeichnete, Agent der J. Schwanenbergschen Fallitmassa dahier, ladet die Creditoren dieser Massa in Folge Ordonnanz vom 29. d. M. zu dem auf den 12. April l. J. dahier im Landgerichtsgebäude anberaumten Termin, um zur Wahl der provisorischen Syndiken zu schreiten

Düsseldorf den 29 März 1832.

Nolden,
Advokat-Anwalt.

Auf Anstehen des Advokat-Anwaltes Herrn Woldrecht, als Exekutor des Testamentes der dahier verstorbenen Jungfer C. M. D. Bremer sollen die durch dieselbe hinterlassenen Mobilar-Gegenstände

am Freitag den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Sterbehause zu Düsseldorf, Bilkerstraße Nro. 1225,

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Diese Mobilar-Gegenstände bestehen aus Hausgeräthen jeder Art, als Tischen, Stühlen, Canape, Consolen, Betten, Porzellan, Gemälden, Kupferstichen, Schränken, Comoden, Oefen, Kupfer und Zinn, Silber, Spiegeln, Leinwand, 200 Ellen ungebleichtes Gebild ꝛc. ꝛc.

Düsseldorf den 22. März 1832

Conin.

Das zu Düsseldorf auf der Bergerstraße unter Nr. 885 gelegene Haus, zum König von England genannt, soll am 17. April 1832, Nachmittags 2 Uhr, im gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokale bei Herrn Breitenstein auf der Bolkerstraße zu Düsseldorf, theilungshalber auf Ansteben der Geschwister Dumoulin öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Dieses Haus ist seit langen Jahren zur Wirthschaft benutzt worden, und hat hierzu die beste Lage; es besteht aus einem Vorderhause von 54 Fuß Fronte mit hohen geräumigen Zimmern, sodann hat es 4 Hintergebäude, Auffahrt, 2 Wasserbrunnen, 2 Höfe, Stallung für 4 Pferde, Backhaus, 8 Speicher, ein geräumiges Lagerhaus, 4 geräumige Keller, außerdem sind in diesen Gebäuden 33 meist große bewohnbare Theile; das Ganze ist in einem soliden Zustande.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars offen.

Conin.

[1106] In einem diesigen Handlungshause ist für einen wohlerzogenen jungen Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, eine Stelle als Lehrling offen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Barmer Zeitung.

Die Königl. hohen Ministerien der geistl. und auswärtigen Angelegenheiten des Innern und der Polizei haben mein Gesuch um Concession zur Herausgabe einer Zeitung an hiesigem Orte zu berücksichtigen und mir dieselbe zu verleihen geruht.

Die lebhafte Theilnahme, welche dieses Unternehmen gefunden und die zahlreichen Unterschriften wodurch dasselbe bereits unterstützt worden, veranlassen mich zu der ergebenen Anzeige: wie alle Vorkehrungen getroffen sind, dieses neue Tageblatt unter dem Titel:

Barmer Zeitung

für Politik, Handel, Gewerbe und gemeinnützige Unterhaltung mit dem 15. Juni d. J. erscheinen zu lassen.

Nachstehendes möge einem geehrten Publikum eine Uebersicht des Inhalts gewähren:

I. Die Politik der gesammten Länder unsrer Erde, in möglichster Kürze, jedoch im Zusammenhange und in folgerechter Ordnung dargestellt; so daß der aufmerksame Leser darin eine jede einzelne Staatengeschichte verfolgen kann.

II. Allgemeine Länder- und Staatenkunde in Bezug auf Handel, Gewerbe, Gewerbsfleiß und Volksbildung.

III. Gemeinnützige Unterhaltung, unter der besondern stehenden Rubrik

Chronik des Wupperthals

und hierunter:

a) Geeignete Aufsätze jeglichen Inhalts, jedoch mit Ausschluß jedes in Persönlichkeiten ausartenden Federkriegs.

b) Getreue Darstellung alles dessen, was sich in unserm Thale in jeder Hinsicht Bemerkenswerthes ereignet.

Die Zeitung wird täglich ausgegeben, und wenn die Materialien sich häufen, von Beilagen begleitet seyn.

Druck, Papier und Format nebst Preis sollen der Elberfelder Provinzial-Zeitung gleich kommen; so wie ich überhaupt nichts unterlassen werde, jeder billigen Anforderung zu genügen.

Unter Leitung eines sachkundigen Redakteurs, den ich für dieses Institut gewinnen und höhern Orts in Vorschlag bringen werde, darf das geehrte Publikum sicher darauf rechnen, daß derselbe, durch ausgebreitete Correspondenz unterstützt, so wie auch durch eigene Arbeiten diesem Blatte ein erhöhtes Interesse zu geben bemüht seyn wird, um so mehr, als schon mehrere bewährte und in literarischem Rufe stehende Mitarbeiter ihm zur Seite stehen werden.

Schließlich erlaube ich mir daher ein geehrtes Publikum ergegebenst zu bitten, dieses Unternehmen durch gütige Theilnahme mehr und mehr zu befördern.

Barmen, im März 1832.

Fr. Weise.

Der Nelken-, Hyacinthen-, Levkoyen-, Aurikel- und Ranunkel-Gärtner.

Aus den Papieren eines erfahrnen und berühmten Blumisten, herausgegeben von A. Ziehnert und F. Holl. Zweite reich vermehrte Auflage; ist den Freunden dieser Blumen nicht warm genug zu empfehlen und für 10 Sgr. geb. zu haben bei J. E. Schaub in Düsseldorf.

Anzeige.

In einer angenehmen sehr romantischen Gegend des Regierungsbezirks Aachen steht zu verpachten ein Landsitz, worin außer Küche, Kellern, Speichern und Gesindestuben, fünfzehn geräumige neu erbaute Zimmer befindlich sind, nebst Remise, Stallung für Pferde und Vieh ꝛc. ꝛc, alles von innen neu und bequem erbaut, sodann anbabend einen großen Obst- und Gemüsegarten, alles mit fischreichen Teichen, welche aus reinem Quellwasser bestehen, umgeben. Auf Verlangen des Pächters kann einiges Ackerland und Wiesen mit verpachtet werden.

Bescheid ertheilt auf frankirte Briefe das allgemeine Commissions- und Adreß-Comptoir auf dem Bloubach Nr. 1 in Cöln.

Notar Weissenfels in Ratingen gibt fortwährend Anweisung auf darzuleihende Capitalien, und zwar vorläufig auf solche von 150, 400, mehrmal 1000 und 4500 Thlr. pr. Crt

---

Fabrik-Anzeige.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich die von meinem Vater seit 36 Jahren unter der Firma J. W. Foerster et Comp. geführte Fabrik plattirter Waaren seit dem 1. Juli 1829 für meine alleinige Rechnung übernommen habe. Hinlängliche, in den ersten Fabriken Englands und Frankreichs erworbene Kenntnisse, verbunden mit den dazu nöthigen Mitteln, setzen mich in den Stand, ein Fabrikat liefern zu können, welches denen bei weiten kostspieligeren der englischen und französischen Fabriken dreist zur Seite gestellt werden darf, um allen denjenigen resp. Personen, welche die Güte haben werden, mich mit ihrem Vertrauen — dessen Erhaltung mein eifrigstes Bestreben seyn wird — zu beehren, die prompteste u. reelste Bedienung versichern zu können.

Demnach empfehle ich mein aufs Neueste und Geschmackvollste assortirte Lager, als:

Tafel-Service.

Armleuchter, Kelche, Oblatenschachteln, Teller, Arm- Tafel- Spiel- und Klavierleuchter, Weinflaschen, Gläser und Lichtscheerteller, Suppen- Gemüse- Punsch- Eß- Thee- und Sahnenlöffel, Theemaschinen, Theekessel, Kaffekannen, Sahnentöpfe, Zuckerzangen, Thee- und Kaffebretter, Fruchtkörbe, Kuchen- und Fischvorleger, Zuckerzangen, Wachsstockbüchsen, Tischglocken, Schreibzeuge, Weinflaschenkorke, Wasserträger, Mostrichtöpfe, Salz- und Pfeffergestell, Oel- und Essigmenagen, Servettenreifen, Eau de Cologne-Gestell, Feuerzeuge, Porterkrüge, Eierbecher, Terrinen, Schüsseln, Saucieren, Spargelzangen, Essenwärmer, Waschbecken, Seifbüchsen und dergl. mehr.

Militär-Effecten.

Czako-Beschläge, Czapka-Schuppen, Helmbeschläge und Schuppen, Epaulets, Schärpenschnallen, Ordensschnallen, Stab für Regiments-Tambour, Namenszüge, Patrontaschenbleche, Kartouchbeschläge, Säbelkoppeln, Cüraße in Stahl, Messing und Silber plattirt, Sporen zum Anschnallen und zum Anschrauben, mit Federn und dergl.

Wagenpferde-Geschirrbeschläge.

Geschirrschlüssel, Geschirrhaken, Brustblattschnallen, Brustringe, Strangringe, Aufenthaltschnallen, Ohrenbügel und Ketten, Verzierungen zu Decken, Scheuleder und Strangscheiden, Wappen und Buchstaben, Stirnbänder, Fahrstangen, Fahrtrensen, Löffeltrensen, Decken- und Scheulederreifen, Kumtbügel, Geschirr-Zaum-Lein- und Gürtelschnallen, Stegringe, Endenschrauben, Doppelringe, Kinnketten u. s. w.

Chaisen- und Kutschengarnirungen.

Wagenleisten, Hängriem- und Lakairiemschnallen, Lakaikrampen, Fensterwalzen, Deichselhaken, Patent-Nabenringe, Fensterrahmen, Laternenstützen, Thürengriffe, Einsteigehalter, Fußtritte, Sturmstangen, Knopfnägel, Faßringe, Armutterkappen, Jalousieschlösser, Verdeckverzierungen, Bortennägel, Stoßeisenknöpfe, Schlüsselschilden, Bockwappen und Verzierungen und mehrere Waaren.

Sattel- und Reitzeug-Verzierungen.

Steigbügel, Husaren-Steigbügel, Patent-Stürzbügel, Damen-Steigbügel, Ivenacker und Dessauer Reitstangen, Valeté, Schwedische Stangen, Reitzeug-Schnallen, Schlaufen und Spitzen, Hiebketten, Sprungzügelhaken, Trensen, Satteleisen, Sattelkrampen, Sattelnägel, Pistolenhalfter, u. s. w.

Knöpfe.

Für Civil-Uniformen und Mäntel, echt vergoldete, versilberte, in echt silberplattirt und Neusilber, sind in allen Façons und Mustern vorräthig; eingeschickte Proben werden sofort angefertigt, eben so Stempel zu Wappen-Livreeknöpfen, Buchstabenknöpfe in Gothischer Schrift; Westenknöpfe in allen Mustern.

Heinrich Hagemeister
in Berlin.

Da ich meine Werkstätte von Brüssel nach hier verlegt habe, und Stühle in allen Gattungen, im neuesten Pariser Geschmacke, zu billigen Preisen zu liefern, so wie auch alte zum Saubersten wieder herzustellen im Stande bin, so empfehle ich mich einem geehrten Publikum zu geneigtem Zuspruch hiermit bestens.

Düsseldorf den 29. März 1832.

Lejeune,
Stuhlfabrikant, Wallstrasse Nro. 925.

☞ Zu sehr billigen, unter den gewöhnlichen Fabrikpreisen so eben erhielte:

ächte seidene Indiennes v. 6 à 7 Sgr. pr. Elle

$\frac{7}{4}$ Siamosen à $5\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Elle

womit ich mich dem geehrten Publiko bestens empfehle; auch besitze ich eine Auswahl neuester Shawls, Damen-Umschlags-Tücher, $\frac{7}{4}$ breite Callicos und Mouselines, worin ich die billigsten Preise verspreche.

M. B. Wolf, Volkerstraße.

---

[111] Ein verheiratheter Mann sucht eine Stelle als Provisions-Reisender in einem en gros Geschäft. Reflektirende wollen sich gefälligst in frankirten Briefen M. C. bei der Expedition melden.

Der Pfandschein Nr. 3149 vom 31. Januar v. J. ist verloren, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

Im Caffehause bei Ebertz steht ein Kinderwagen zu verkaufen.

---

[104] Von wem auf den 1. Mai 2 ordentliche Mädchen, die beide mit guten Zeugnissen ihres Wohlverhaltens versehen sind, als zweite Mägde in Dienst gesucht werden, sagt die Expedition.

---

[95] Es wird ein zweites Mädchen evangelischer Religion, welches gut putzen und bügeln kann, und ein Mädchen, welches die Küche gut versteht, gesucht; beide können Anfangs Mai in Dienst treten. Das Nähere in der Expedition dies. Ztg.

---

[96] Es wird ein Frauenzimmer von guter Familie, evangelischer Religion, das fein nähen, bügeln und stopfen versteht, bis Anfangs Mai in Dienst gesucht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

---

[110] Es wird eine Köchin und ein zweites Mädchen, welches nähen und bügeln kann, gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Auf der Ober-Bilkerstraße Nr. 1346 ist das Unterhaus zu vermiethen; solches besteht in 5 Zimmern und Küche, in dem Hintergebäude 3 Zimmer, Stallung und Remise, Keller, Speicher und Bleichplatz. Zu erfragen im Hause selbst auf dem zweiten Stock.

Zu Nr. 278 des Eckhauses der Allee und Ratingerstraße ist der erste Stock von sechs Zimmern, ganz oder theilweise zu vermiethen und gleich zu beziehen. Zu erfragen im Hause selbst.

Zu Pempelfort in Nr. 33 Lit. A. ist der erste Stock nebst Keller zu vermiethen und den 1. Mai zu beziehen.

Zu Nr. 280 der Allee ist der erste Stock ganz oder theilweise zu vermiethen.

Grabenstraße Nr. 1158 sind 5 oder 7 Zimmer zu miethen.

Theater-Anzeige.

Freitag den 30. d. auf Verlangen: Der Wittwer. Lustsp. in 1 Akt. Hierauf: Der Nasenstüber. Posse in 3 Akten.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.